

DOROTHY L.
SAYERS

rowohlt
e-BOOK

FÜNF
FALSCH
FÄHRTEN

KRIMINALROMAN



blitzte der Cree zwischen den Baumstämmen und den großen Blüten und goldenen Farnen am Straßenrand auf. Dann die Jagdhütte und die lange Rhododendronallee – darauf ein Silberbirkenwäldchen, immer höher und höher hinauf, bis vor die Sonne. Ein paar steinige Häuschen – und dann die Brücke, das Gatter und die steinige Bergstraße, die sich dahinwand zwischen Erdhügeln so rund wie der Berg des Königs vom Elfenland, bedeckt von grünem Gras und rötlicher Heide und langgezogenen Schatten.

Wimsey bremste, als er an die zweite Brücke mit dem rostigen Gatter kam, und lenkte den Wagen ins Gras. Es standen schon andere Autos dort, und links sah er ein Grüppchen von Männern am Bachrand stehen, vierzig bis fünfzig Schritt neben der Straße. Er näherte sich ihnen über einen kleinen Viehpfad und fand sich oberhalb einer steil abfallenden Granitwand wieder, die in Stufen zu den tosenden Wassern des Minnoch hinunterführte. Gleich neben ihm, dicht am Abgrund, stand eine Staffelei mit Schemel und Palette. Und unten am Rand eines klaren braunen Tümpels, der von dichtem Weißdornestrüpp umstanden war, lag ein armseliges Bündel, über das sich ein paar Leute beugten.

Ein Mann, vielleicht ein Kätner, sprach Wimsey mit verhaltener Erregung in der Stimme an.

«Da unten liegt er, Sir. Klar, ist ausgerutscht und runter. Da hinten ist Sergeant Dalziel mit Konstabler Ross; die untersuchen jetzt alles.»

Der Unfallhergang erschien kaum zweifelhaft. Auf der Staffelei stand ein mehr als zur Hälfte fertiges Gemälde, dessen Farben noch feucht glänzten. Wimsey konnte sich vorstellen, wie der Künstler aufgestanden und ein Stück zurückgetreten war, um sein Werk zu begutachten – und immer weiter zurück auf den tückischen Felshang zu. Dann ein ausgleitender Absatz auf dem glitschigen Granit, ein verzweifelter Kampf ums Gleichgewicht, rutschende Ledersohlen auf

kurzem, trockenem Gras, Taumeln, Überkippen, und holterdipolter die Felswand hinunter in die Schlucht, wo die spitzen Steine wie Zähne aus dem schäumenden Wasser grinsten.

«Ich kenne den Mann», sagte Wimsey. «Dumme Geschichte, wie? Ich glaube, ich geh mal runter und seh mir das an.»

«Aber passen Sie gut auf», warnte der Kätner.

«Ganz bestimmt», sagte Wimsey und kletterte im Krebsgang zwischen den Steinen und Farnen hinunter. «Ich will der Polizei ja nicht noch mehr Arbeit machen.»

Der Sergeant sah auf, als er Wimsey nahen hörte. Die beiden kannten sich, und Wimseys Interesse an Leichen, mochten die Umstände noch so gewöhnlich sein, war Dalziel nicht neu.

«Sieh an, Seine Lordschaft!» rief er gutgelaunt. «Hab mir schon gedacht, daß Sie bald aufkreuzen würden. Kennen Sie Dr. Cameron?»

Wimsey begrüßte den Arzt, einen schlaksigen Menschen mit nichtssagendem Gesicht, und fragte, wie sie vorankämen.

«Nun ja, ich hab ihn untersucht», sagte der Arzt. «Tot ist er jedenfalls – und zwar schon ein paar Stunden. Die Totenstarre ist nämlich weit fortgeschritten.»

«Ist er ertrunken?»

«Das kann ich noch nicht sicher sagen. Aber nach meiner Meinung – meiner vorläufigen Meinung, wohlgemerkt – ist er nicht ertrunken. Hier an der Schläfe ist der Schädelknochen zertrümmert, und ich würde eher sagen, er ist schon beim Sturz oder beim Aufschlag auf die Steine hier unten im Bach gestorben. Aber etwas Endgültiges kann ich natürlich erst sagen, wenn ich eine Autopsie gemacht und festgestellt habe, ob Wasser in der Lunge ist.»

«Ganz recht», sagte Wimsey. «Die Schädelverletzung könnte ihn auch nur betäubt haben, und die eigentliche Todesursache wäre dann doch Ertrinken.»

«So ist es. Als wir ihn zuerst sahen, lag er mit dem Mund unter Wasser, aber die Strömung kann ihn ebensogut umhergewälzt haben. Er hat Abschürfungen an Kopf und Händen, die zum Teil – aber das ist auch wieder nur meine vorläufige Meinung – erst *nach* seinem Ableben entstanden sind. Sehen Sie mal, hier – und hier.»

Der Doktor drehte die Leiche um, damit man die fraglichen Stellen sehen konnte. Der Körper ließ sich an einem Stück drehen, obwohl er so verrenkt und zusammengekrümmt war, als ob er mitten in dem Versuch erstarrt wäre, das Gesicht vor den grausamen Zähnen der Felsbrocken zu schützen.

«Aber der eigentliche Schlag war hier», fuhr der Arzt fort und führte Wimseys Hand an Campbells linke Schläfe, wo der Knochen unter dem sanften Druck von Wimseys Fingern nachgab.

«Die Natur hat das Gehirn an dieser Stelle schlecht geschützt», bemerkte Dr. Cameron. «Der Schädelknochen ist hier so dünn, daß ihn schon ein leichter Schlag zerbrechen kann wie eine Eierschale.»

Wimsey nickte. Seine langen, feinen Finger tasteten behutsam Kopf und Glieder des Toten ab. Der Arzt sah ihm anerkennend zu.

«Mann», sagte er. «Sie wären ein guter Chirurg geworden. Die Vorsehung hat Ihnen die Hände dafür gegeben.»

«Aber nicht den Kopf», lachte Wimsey. «Ja, er hat ganz schön was abgekriegt – was mich nicht wundert, wenn einer so mit Volldampf hier heruntersaust.»

«Das ist eine gefährliche Stelle», meinte der Sergeant. «Nun, Doktor, ich glaube, wir haben hier unten alles gesehen. Bringen wir jetzt die Leiche zum Wagen rauf.»

«Ich gehe wieder nach oben und schau mir mal das Bild an», sagte Wimsey. «Oder kann ich vielleicht tragen helfen? Ich will nur nicht im Weg stehen.»

«Nee, nee», meinte der Sergeant. «Vielen Dank für das Angebot, Mylord, aber wir schaffen's schon allein.»

Der Sergeant und ein Konstabler bückten sich und packten die Leiche. Wimsey wartete noch kurz, um zu sehen, ob sie wirklich keine Hilfe brauchten, dann stieg er wieder den Felsen hinauf.

Oben sah er sich das Bild zum erstenmal genauer an. Es war mit rascher Hand gemalt, noch ohne die letzten Feinheiten, doch auch so schon recht eindrucksvoll, kühn in der Flächenaufteilung und im Wechsel von Licht und Schatten, die Farben dick mit dem Spachtel aufgetragen. Es zeigte eine sonnige Morgenlandschaft – Wimsey erinnerte sich, daß Campbell kurz nach zehn beim Malen gesehen worden war. Die steinerne Brücke lag kühl und grau im goldenen Licht, davor die gelben und roten Beeren einer Eberesche – ein gutes Mittel gegen Hexerei –, sich spiegelnd als bunte Tupfer im Braun und Weiß des tosenden Wassers. Links stiegen die Berge in nebligen Blautönen zum dunstigen Himmel empor, und vor dem Blau leuchteten prächtige goldene Farne, in dicken Klecksen von reinem Rot und Gelb auf die Leinwand geworfen.

Ohne bestimmte Absicht nahm Wimsey Palette und Spachtel von dem Schemel, auf dem sie lagen. Campbell kam beim Malen offenbar mit wenigen Farben aus, und das gefiel ihm, denn er sah es gern, wenn mit ökonomischem Einsatz der Mittel ein reiches Resultat erzielt wurde. Auf dem Boden lag eine alte Tasche, die offenbar schon lange im Dienst war. Mehr aus Gewohnheit denn in Erwartung eines interessanten Fundes nahm er sich den Inhalt dieser Tasche vor.

Im Hauptfach fand er ein kleines, noch halbvolles Fläschen Whisky, dazu ein dickes Glas und ein Päckchen Käsebrote, acht Pinsel, eingewickelt in ein ausgefranstes Leinentuch, das einmal ein Taschentuch gewesen war und nun ein schmachvolles Dasein als Farblumpen fristete, ein Dutzend lose Pinsel, noch zwei Spachtel und

einen Schaber, alles im trauten Verein mit einer Anzahl Farbtuben. Wimsey breitete sie nebeneinander auf dem Granitboden aus wie eine Reihe kleiner Leichen.

Es waren: eine Halbpfundtube Zinnoberrot, neu, sauber und fast unbenutzt; eine Ateliertube Ultramarin Nr. 2, halbvoll; eine Ateliertube Chromgelb, fast voll, und eine zweite, fast leer; eine Halbpfundtube Chromgrün, halbvoll; eine Ateliertube Kobaltblau, dreiviertel leer; eine sehr schmutzige Tube ohne Etikett, die schon manche Schlacht hinter sich zu haben schien, ohne viel von ihrem Inhalt verloren zu haben. Wimsey schraubte den Verschuß ab und identifizierte den Inhalt als Karmesinrot. Schließlich fanden sich noch eine fast leere Ateliertube Krapprosa und eine Halbpfundtube Zitronengelb, halb aufgebraucht und sehr schmutzig.

Wimsey betrachtete die Kollektion ein Weilchen, dann griff er voll Zuversicht erneut in die Tasche. Aus dem Hauptfach kam jedoch außer ein paar verdorrten Stengeln Heidekraut und ein paar Tabak- und Brotkrümeln nichts mehr zum Vorschein, und so nahm er sich die beiden Nebenfächer vor.

Im ersten fand er zunächst eine Rolle Ölpapier, an dem Pinsel abgewischt worden waren; dann eine kleine Dose, eklig verklebt um den Schraubdeckel herum und gefüllt mit Harzbinder; drittens schließlich noch einen verbogenen Spachtel, ähnlich dem, der bei der Palette gelegen hatte.

Das dritte und letzte Fach hatte mehr Abwechslung zu bieten. Zum Vorschein kamen eine Streichholzschachtel mit Zeichenkohle, eine Zigarettenschachtel, ebenfalls mit Zeichenkohle, ein paar Stückchen rote Kreide, ein kleiner Skizzenblock, reichlich ölverschmiert, ein paar Leinwandschneider, an denen Wimsey sich prompt in den Finger stach, ein paar Korken und ein Päckchen Zigaretten, Marke Gold Flakes.